land. Hier benutzte Philipp die Mufe dazu, literarisch gegen den Katholicismus zu kämpfen. Er arbeitete seinen *Traité de l'église*, auquel sont disputés les principales questions, qui ont été mues sur ce point en notre temps (Londres 1578 et La Rochelle 1579), welcher mehrere Male aufgelegt und in viele Sprachen übersezt ist (englisch 1579, deutsch Basel 1589, italienisch 1591, lateinisch 1594 u. s. w.). Im Sommer 1578 begab sich Philipp abermals in die Niederlande. Hier vollendete er sein größtes theologisches Werk: *Traité de la vérité de la religion chrétienne* (Anvers 1581), eine Apologie des Christenthums gegen Atheisten, Epikuräer, Heiden und Juden, welche in den beiden nächsten Jahren die zweite und dritte Auflage erlebte, in's Englische und Italienische und 1581 von Philipp selbst in's Lateinische übersezt wurde (vgl. Schäffer, *Du Plessis-Mornay considéré comme théologien et principalement comme apologiste*, Straßb. 1849; de Sayous, *Études litt. sur les écrivains français sur la réformation II*, 192 ss.).

Seit 1582 wirkte Du Plessis ausschließlich für den Calvinismus, um so mehr, da er nach Condé's Tode (3. März 1588) auch formell an die Spitze der Hugenotten Frankreichs trat. Besonders groß war sein Ansehen und sein Einfluß bei Heinrich III. Dieser nannte ihn sein Schreibzeug, wichtiger für ihn als seine eigene Hand, ließ sich von ihm für Heinrich IV. ein *Règlement de la façon de vivre* ausarbeiten (*Mémoires III*, 189 ss.) und benutzte ihn als Rath in wichtigen Dingen. Auf Du Plessis' Betrieb legalisirte er alsbald die reformirte Predigt in allen Orten Frankreichs (*Mémoires IV*, 343). Heinrich trachtete danach, die Protestanten Frankreichs, Englands und Deutschlands zu einer Vereinigung zu bringen. Zur Ausführung dieses Planes und zur besseren Organisation der Hugenotten im eigenen Lande ließ der König im Mai 1583 eine Nationalsynode nach Vitry ausschreiben, auf welcher er sich durch Du Plessis vertreten ließ. Jedoch trat die geplante Vereinigung nicht in's Leben, auch später waren alle Versuche Du Plessis' ohne Erfolg. Die Lage der Hugenotten wurde wesentlich geändert, als Heinrich zur Ligue übertrat. In dem daraus folgenden Kriege der drei Heinrichs kämpfte Du Plessis gegen den König, namentlich in der Schlacht bei Coutras (20. October 1587), wo die Hugenotten unter Heinrichs von Navarra Führung zwar einen Sieg erfochten, jedoch nicht den Krieg zu ihren Gunsten entschieden. Als nun die Ligue sich selbst gegen Heinrich erhob und er kein anderes Mittel zu seiner Rettung hatte, als sich mit den Hugenotten zu verbinden, wurde Du Plessis' Verhältniß zum Könige wieder ein innigeres. Am 3. April 1589 brachte er zwischen Heinrich III. und Heinrich von Navarra ein Bündniß zu Stande, wofür er zum Statthalter in Saumur ernannt wurde. In dieser Stellung wüthete er derart gegen die Katholiken, daß

viele aus dem Gouvernement flohen, und daß allgemein das Gerücht verbreitet war, er wolle die Kerker mit Katholiken füllen (*Mémoires V*, 532 ss.). Nach Heinrichs III. Ermordung (2. August 1589) ergriff er abermals für die Hugenotten und Heinrich von Navarra die Waffen, hinderte die Vereinigung des Throncandidaten Cardinals Bourbon mit dem Heere der Ligue und half den Sieg bei Jory ersechten (14. März 1590). Damit schließt Du Plessis' öffentliches Wirken für den Calvinismus. Heinrich IV. erkannte bald, daß seine Herrschaft nur am Katholicismus eine feste Stütze finde; er sagte sich deshalb von den Hugenotten los und lehrte am 25. Juli 1593 zur Kirche zurück. (Ueber die Stimmung der Hugenotten bei diesem „bedauernswerthen“ Fall siehe *Mémoires V*, 496 ss., und Stählin, *Der Uebertritt Heinrichs IV. zur katholischen Kirche*, Basel 1856, S. 618 ff.) Du Plessis wurde vom Hofe als Rath des Königs entlassen, jedoch blieb er Statthalter zu Saumur. Alles, was in seinen Kräften lag, wirkte er nun privatim für die Hugenotten. Zu Saumur erbaute er aus eigenen Mitteln eine protestantische Kirche, botirte eine Akademie daselbst für Heranbildung protestantischer Prediger (aufgehoben von Ludwig XIV. am 8. Januar 1685) und machte Entwürfe für die Organisation der Protestanten in Frankreich, welche 1594 auf der Versammlung zu Sainte-Joy angenommen wurden (*Mémoires VI*, 66 ss.; Stählin a. a. O. 668 ff.). Hiernach wurde ganz Frankreich in zehn Provinzen getheilt und ein Directorium eingesezt. Du Plessis nahm alsdann hervorragenden Antheil an den Verhandlungen, welche zum Edict von Nantes führten, wenn er gleich bei der Redaction desselben nicht thätig war. Uebermals griff er zur Feder, um dem Calvinismus Vorjubel zu leisten, indem er das heilige Mesopfer als eine spätere Erfindung, welche im Widerspruch mit der heiligen Schrift und der Lehre der alten Kirche stehe, darzustellen versuchte. Dieses Unternehmen brachte ihm aber eine empfindliche Niederlage; man darf sagen, daß es der ganzen hugenottischen Sache in Frankreich einen schweren Schlag versetzte und dem Katholicismus ein neues Ansehen in den Augen vieler Wankenden verlieh. Du Plessis hatte nämlich sein Buch mit solcher Nachlässigkeit, Unkenntniß und theilweise absichtlicher Fälschung gearbeitet, daß die Katholiken und vor Allem der gelehrte Bischof von Evreux (s. b. Art. Du Perron) ihn offen der Fälschung beschuldigten. Am 20. März 1600 begegnete Du Plessis im Palaste der Prinzessin von Oranien dem protestantischen Hofbeamten Sainte-Marie-du-Mont, welcher ihm bemerkte, es erfordere seine Ehre, den Bischof von Evreux und alle, die ihn der Fälschung beschuldigten, zu einem öffentlichen theologischen Zweikampfe herauszufordern. Du Plessis that dieß noch am selben Tage mit solgender anmaßender Herausforderung: „Herr Du Plessis verlangt, daß Herr von Evreux und alle, die ihn falscher Citationen in seinen Schrif-